

# Festfeier des heiligen Adalbert



26. April 2026



Kirchengebete. Herr, wir bitten Dich: dein heiliger Bischof und Märtyrer Adalbert erlehe uns deine Verzeihung; und Du vergib uns daraufhin unsere Sünden und schenk' uns die ersehnten Wohltaten. Durch unsern Herrn.

O Gott, welcher Du den Irrenden, damit sie auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzukehren vermögen, das Licht deiner Wahrheit zeigest, verleihe allen, die zum christlichen Bekenntnisse gezählt werden, das zu verabscheuen, was diesem Namen zuwider, und dem nachzustreben, was ihm angemessen ist. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Joan. 10, 11-16). In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Mietling flieht, eben weil er Mietling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich, wie Mich der Vater kennt, und Ich den Vater kenne: und Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und Ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schaffstalle sind: auch diese muß Ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören: und es wird e i n Schaffstall und e i n Hirt werden.



## I.

Mit einem Psalmwort beginnt die Messe am Feste des hl. Adalbert. Die Kirche legt es den Märtyrern in der Osterzeit immer wieder in den Mund: „Du hast mich beschützt, o Gott, vor der Rotte der Bösen und vor der Vielzahl der Übeltäter“ – *Protexisti me, Deus, a conventu malignantium, alleluja: a multitudine operantium iniquitatem, alleluja, alleluja.* (Ps 63, 3). Das ist nichts Außergewöhnliches: Der Introitus der Messe ist sehr oft den Psalmen entnommen. Aber warum gerade dieses Wort?

Im Munde des Psalmisten ist es Ausdruck des Gottesvertrauens, das er nicht verliert, auch wenn Feinde drohen. Im Munde des Blutzeugen ist es, gebraucht in der Trübsal und Bedrängnis seines sterblichen Lebens, ebenfalls Ausdruck des Gottvertrauens, das nicht strauchelt trotz aller Drangsal, und nun, da er am Throne Gottes steht, ein freudiges Dankgebet, wie das eingefügte Alleluja erkennen läßt<sup>1</sup>.

*Protexisti me, Deus.* Aber hat Gott ihn denn beschützt, obwohl er doch umkam, wird man vielleicht einwenden. Ist das wahr und richtig? Scheint nicht Ende und Tod des Bekenner Christi dagegen zu sprechen? Auf den ersten Anschein wohl! Wem der Tod das Ende von allem bedeutet, der wird den Todesmut der Märtyrer zu jeder Zeit für Fanatismus oder für unverantwortlichen Leichtsin erachten. Aber hat der Unglaube mit diesem Urteil Recht? Nach der Lehre Christi und der heiligen Schrift gewiß nicht. Wir unterscheiden zwischen Leib und Seele, irdischen und himmlischen Interessen, zeitlichem und ewigem Leben, und wir sind uns klar über das Verhältnis beider, d.h. das Zeitliche ist um des Ewigen willen, und auch ein Verlust des leiblichen Lebens um des Himmels willen ist im Grunde **k e i n** Verlust. Das versichert uns der hl. Paulus: „Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird“ (Rm 8, 18).

Allerdings bringt der Mensch nur sehr schwer das Opfer des Lebens, erst recht, wo ihm dabei noch grausame Qualen drohen. Und wenn wir einen Blick in die Geschichte der Kirche tun, dann finden wir neben der Schar der Märtyrer immer auch Christen, die in der Verfolgung den Glauben abgeleugnet, den Götzen Weihrauch gestreut, die heiligen Schriften den heidnischen Behörden ausgeliefert haben. Sie wurden, wenn sie ihren Fall bereuten, nach einer Zeit der Buße wieder aufgenommen und zu den Sakramenten zugelassen. Es ist also keine Selbstverständlichkeit, daß ein Gläubiger das Martyrium besteht. Hatte nicht selbst der hl. Petrus, der Fels, auf den Christus seine Kirche gegründet hat, den Herrn dreimal verleugnet?

Nicht umsonst tragen die Blutzeugen in der Vision des hl. Johannes auf Patmos Siegespalmen in ihren Händen (Apc 7, 9.14). Sie sind einen gefährlichen Weg gegangen und haben die Probe bestanden. Aber in welcher Kraft? Aus

eigenem Antriebe strebt jedes Lebewesen danach, sein Leben zu erhalten, indem es sich verteidigt oder vor der Übermacht der Gefahr flieht. Nur wenn Christus seinem Zeugen den Mut und die Stärke verleiht, Ihn auch unter Preisgabe des eigenen Lebens zu bekennen, kann dieser den Sieg erringen. In der Präfation heißt es heute: „in der Krönung der Verdienste (der Heiligen) krönest Du deine Gaben“ – *eorum coronando merita, coronas dona tua*. Das Blutzeugnis des Märtyrers ist ein Werk der göttlichen Gnade; gewiß ist es zugleich sein Werk, aber mehr noch Christi Werk, der in ihm lebt. Demnach sind die Worte *Protexisti me* in dem Sinne, den die Liturgie ihnen gibt, richtig, und zwar in zweifacher Hinsicht: einmal, weil Gott den Märtyrer beschützt hat, indem Er ihm die Kraft gab, nicht zu fallen und vor den Wölfen zu fliehen; sodann weil Er ihn aller irdischen Drangsal entrissen und um seines glorreichen Bekenntnisses willen in die nie endende Freude des Himmels versetzt hat.

## II.

„Der Mietling aber, der kein Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht“, heißt es heute im Gleichnisse – *Mercennarius ... videt lupum venientem ... et fugit*. Nicht so Christus, der gute Hirt, nicht so sein Bischof und Märtyrer St. Adalbert. *Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis* – „Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe“. Das Evangelium zieht gleichsam die Summe aus den großen Ereignissen der Karwoche und der Osteroktav, vor allem wenn wir es in Verbindung mit dem ersten Allelujavers hören: *Surrexit Pastor bonus* – „Auferstanden ist der gute Hirt, der sein Leben für seine Schafe eingesetzt und für seine Herde zu sterben nicht verschmäht hat.“<sup>2</sup> Im Munde Christi gegenüber den Pharisäern war sein Wort Verheißung und Voraussage seines eigenen Weges. Von uns gelesen, ist es die Geschichte ihrer Erfüllung und hat neben der einzelgeschichtlichen Bedeutung eine weltgeschichtliche: Jesus Christus ist der gute Hirt nicht nur der Juden, sondern aller Völker geworden, die seinem Rufe folgen. Sie erfahren Ihn als den Guten Hirten, solange sie seine Stimme hören mögen, und werden Beute der Wölfe, wenn sie sich von Ihm abwenden. Man denke an die Zeiten des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie an manche Entwicklungen der Gegenwart, die Anlaß zu großer Sorge geben.

Immer wieder sind aber auch Menschen dem guten Hirten gefolgt und haben wie der hl. Adalbert seine Botschaft den Gläubigen verkündet und die Ungläubigen unter Einsatz ihres Lebens in seine Herde geladen. Es hat sie viel gekostet. Die Ausbreitung der Glaubens ist ein Werk der Liebe, und in der Liebe lebt es sich nicht ohne Schmerz – *Sine dolore non vivitur in amore*.

### III.

Die Nächstenliebe unsres Heiligen zeigte sich schon in seiner frühen Jugend. Sein erster Biograph berichtet aus seiner Zeit als Schüler in Magdeburg:

„Um sein gutes Werk vor menschlichen Lobeserhebungen zu verbergen, geht er nächstens auch umher zu den Armen, Schwachen und Blinden, denen er ihren Nöten entsprechend willkommene Trostmittel gewährt.“ Da auch die Eltern wohltätig waren, unterstützte der Vater und die gute Mutter seinen Eifer und gaben ihm hierfür alles in ausreichendem Maße<sup>3</sup>.

Als Bischof war er ein Beschützer der Schwachen und ein Helfer der Armen. Den vierten Teil der Einkünfte seiner Kirche bestimmte er für die Bedürftigen; täglich speiste er deren zwölf. Der hl. Gregor der Große sagt vom Seelenhirten:

„Da doch das Leben, das uns lebendig sein läßt, weit wertvoller ist als irdisches Gut, das wir äußerlich besitzen, wer gibt da für die Schafe nicht sein Gut hin, wenn er bereit ist, für sie sein Leben dahinzugeben?“<sup>4</sup>

Wie es sein Amt war, fügte Adalbert zu den Werken der leiblichen Barmherzigkeit diejenigen der geistlichen hinzu, lehrte die Unwissenden durch seine Predigt, rief die Sünder auf den rechten Weg, wandte sich gegen Sklavenhandel, Vielweiberei und heidnische Sitten, ertrug Unbill und betete unablässig für seine Herde.

Als der Heilige nicht mehr in seine Diözese Prag zurückkehren konnte, nachdem fast alle seine Brüder vom konkurrierenden Herrschergeschlecht der Přemysliden ermordet worden waren, und der Papst ihm auf seinen Wunsch eine Missionstätigkeit gestattet hatte, kam er schließlich zu den heidnischen Pruzzen an die Ostsee. Zuvor hatte er in Danzig viele Menschen taufen können. Doch die Pruzzen verjagen die Missionare und drohen ihnen. Adalbert wird kurz nach der Feier des hl. Meßopfers am 23. April 997 von der Hand eines heidnischen Priesters niedergestreckt und so dem göttlichen Opferlamme gleichgestaltet. Die Mission hatte nicht einmal begonnen.

Die Geschichte der Märtyrer ist die Geschichte des christlichen Heroismus. Ihr Beispiel spornt uns an, im Dienste des Herrn treu bis in den Tod zu sein. Die Geschichte der Märtyrer ist zugleich die Geschichte der Ausbreitung des Christentums. *Semen est sanguis christianorum* – „Das Blut der Christen ist ein Samen für [neue] Christen.“<sup>5</sup> Ihr Zeugnis ist ein höchst fruchtbares. Böhmen, Polen und Ungarn zählen den hl. Adalbert zu ihren Landespatronen. In seinem Leben mußte er viele Mißerfolge hinnehmen, in seinem Sterben wird er zum Samenkorn für das Leben vieler. An den Blutzügen bewundern wir die Konsequenz, mit der sie Christus gefolgt sind, eine Konsequenz, vor der wir

für uns selber erschrecken, „wenn es sich auch nur um ein Sich-Selber-Sterben handelt zu dem Zwecke, Gott dem Herrn dadurch um so sicherer leben zu können. Und doch ist das unsere Aufgabe, an welche sich kein Zweifel wagen darf.“<sup>6</sup> Amen.

1 Cfr. F. X. Red, *Das Missale als Betrachtungsbuch*, 3. Bd., Freiburg i. Br. 1909, 101 sq.

2 Alleluia. Alleluia. V. Surrexit Pastor bonus, qui posuit animam suam pro ovibus, et pro suo grege mori dignatus est.

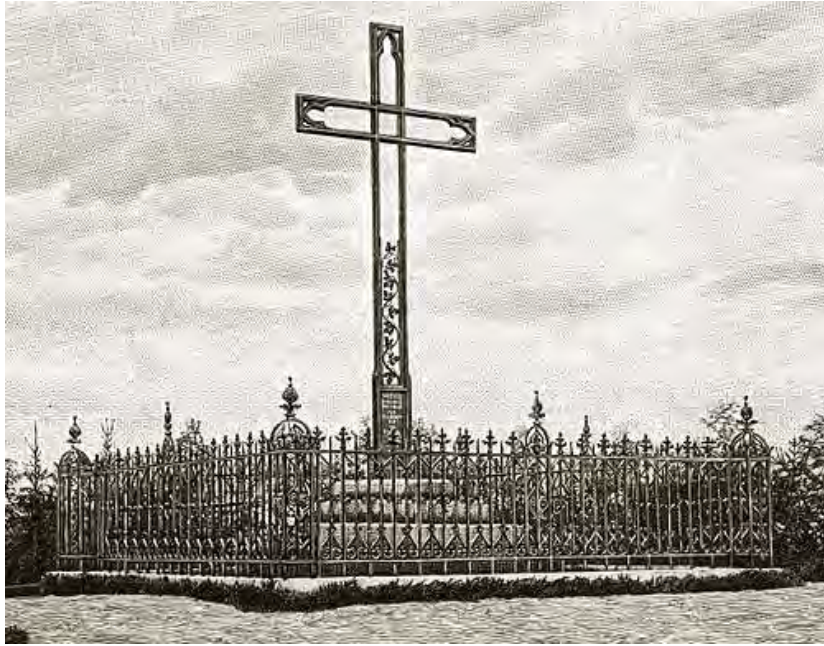
3 Noctibus quoque, ut opus suum bonum ab humanis laudibus occultaret, circuit pauperes, debiles et caecos, quibus secundum modum miseriarum amica solamina praestat. Verum ne bonae operationis studio cessaret, pater et eius optima mater omnia sufficienter dederunt. (MGH SS t. 4, 582 lin. 45 - 583 lin. 2)

4 *Homilia in Evang. XIV, 1.* : Sed cum incomparabiliter longe sit melior anima qua vivimus terrena substantia quam exterius possidemus, qui non dat pro ovibus substantiam suam, quando pro his daturus est animam suam ? (PL 76, 1127D)

5 Tertullianus, *Apologeticum*, cap. 50, 13. : Plures efficimur, quoties metimur a vobis : semen est sanguis Christianorum. (PL 1, 535A)

6 Red, *op. cit.*, 114





St. Adalbertskreuz in Tenfitten (bis 1945)



Siegel des Gnesener Domkapitels mit der innern Inschrift  
S(an)c(tu)s ADALBERTUS

